

Leitfaden

zum Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten

in Anlehnung an TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken. Professur für Ernährung- und Hauswirtschaft/Berufliche Didaktik

Januar 2019

1	DER PROZESS DES WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS	2
1.1	WAS BEDEUTET WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN?	2
1.2	WAHL DES THEMAS	3
1.3	LITERATUR UND LITERATURRECHERCH	3
1.4	LESETECHNIKEN	5
2	DER AUFBAU EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT.....	6
2.1	DECKBLATT	6
2.2	GLIEDERUNG	6
2.3	EINLEITUNG	7
2.4	HAUPTTEIL.....	8
2.5	SCHLUSSBEMERKUNG/ ZUSAMMENFASSUNG/ RESÜMEE.....	9
2.6	LITERATURVERZEICHNIS	9
2.7	SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	9
2.8	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	10
2.9	TABELLENVERZEICHNIS	11
2.10	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	11
2.11	ANHANG UND ANHANGSVERZEICHNIS.....	12
3	FORMALE KRITERIEN EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT.....	13
3.1	ALLGEMEINE KRITERIEN	13
3.2	ZITIERWEISE	14
4	LETZTE SCHRITTE VOR DER ABGABE	14
5	DIE WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT IM RAHMEN DER ERSTEN STAATSPRÜFUNG	15

1 Der Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens

Für ein erfolgreiches Studium ist das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten ein unabdingbarer Bestandteil. Allerdings gehört zum Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens mehr als nur das alleinige Schreiben der Arbeit. So gilt es zunächst, ein geeignetes und interessantes Thema zu finden sowie eine systematische Literaturrecherche mit entsprechenden Lesetechniken zu betreiben. Jedoch soll sich im Folgenden vorerst mit der Bedeutung *wissenschaftlichen* Arbeitens auseinandergesetzt werden.

1.1 Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten?

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu einer bestimmten Fragestellung auseinanderzusetzen und unterscheidet sich damit von Poesie und journalistischem Arbeiten.

Sich mit ihnen „auseinanderzusetzen“ bedeutet nicht nur die bloße Wiedergabe derer, sondern auch das Leisten eigenständiger Gedankenarbeit auf Grundlage recherchierter Informationen. Dabei ist auf eine systematisch und methodisch kontrollierte Vorgehensweise zu achten, wobei der Anspruch auf Objektivität bewahrt werden muss. Daneben beinhaltet wissenschaftliches Arbeiten auch, wissenschaftlich zu schreiben, was nach KRUSE (1994, 69) in mehreren Grundformen (Tabelle 1) beschrieben wird.

Tabelle 1: Grundformen wissenschaftlichen Schreibens (KRUSE 1994, 69)

Grundform	Erläuterung
<i>Zusammentragen</i>	Sammeln und Zusammenstellen von Daten und Informationen zu einem Thema
<i>Beschreiben</i>	Darstellen eines Sachverhaltes oder eines Themas
<i>Vergleichen</i>	Gegenüberstellen zweier Sachverhalte, Themen oder Aspekte und Kontrastieren ihrer Merkmale
<i>Systematisieren</i>	Herstellen einer inneren, planmäßigen, folgerichtigen Ordnung und Logik.
<i>Analysieren</i>	Zerlegen eines Themas in einzelne Bestandteile und deren vertiefte Betrachtung sowie Herstellen von Eigenschaften oder Zusammenhängen
<i>Konstruieren</i>	Entwickeln von Begriffen, Zusammenhängen, Konzepten, Modellen, Theorien in eigenen Gedankengängen
<i>Interpretieren</i>	Ergründen der (tieferen) Bedeutung eines Gegenstandes; Hinterfragen und Verstehen eines Gegenstandes
<i>Argumentieren</i>	Gegenüberstellen, Begründen und argumentatives Gewichtes unterschiedlicher Positionen
<i>Bewerten</i>	Einordnen eines Sachverhaltes vor dem Hintergrund eines bestimmten Maßstabes (z. B. Werte oder Kriterien)
<i>Vorschreiben</i>	Erteilen handlungsleitender Anweisungen

Zur Verdeutlichung jener Zusammenhänge gehört nicht nur eine ausführliche Analyse und Argumentation der gegebenen Sachverhalte entlang einer Thematik bzw. Fragestellung, sondern auch eine Erklärung wesentlicher Begriffe, die dazu dienen, zum gesamten Verständnis der Arbeit beizutragen.

Doch bevor mit dem wissenschaftlichen Arbeiten bzw. Schreiben begonnen werden kann, gilt es, sich für ein Thema zu entscheiden und dieses mit der Betreuerin bzw. dem Betreuer ab-zusprechen.

1.2 Wahl des Themas

Falls von den Lehrenden keine Themen zur Auswahl bekannt gegeben werden, können in der Regel bei ihr bzw. ihm Themenvorschläge eingereicht werden. In diesem Fall beginnt der Arbeitsprozess bereits mit der Themenwahl.

Der Absprache mit den Betreuenden und der Entscheidung für ein Thema folgt eine Phase der Orientierung, in der sich ein Überblick über die Thematik verschafft wird. Anschließend wird mit der Literaturrecherche begonnen, wobei sich schon vorweg mit den verschiedenen Positionen und Erkenntnissen mehrerer Autorinnen bzw. Autoren auseinandergesetzt wird, die dann im späteren Schreibprozess diskursiv betrachtet werden.

1.3 Literatur und Literaturrecherche

Im Kontext wissenschaftlicher Literatur ist im Wesentlichen zwischen Monographien, Lehrbüchern, diversen Nachschlagewerken, Sammelbänden und Zeitschriften zu unterscheiden.

Monographie

Hierbei erfolgt eine umfassende in sich vollständige Abhandlung zu einem Gegenstand als eigenständiges Werk, welches meist von einer einzelnen Autorin bzw. von einem Autor verfasst wird.

Lehrbuch

Dabei handelt es sich um eine spezielle Form des Sachbuches, in dem eine Lehrmeinung dargestellt ist. In dieser Form ist der Übergang zur Monographie fließend, wobei Unterschiede zum Schulbuch für den Unterrichtsgebrauch im Niveau bestehen.

Nachschlagewerke

Handbuch: Im Handbuch erfolgt die Anordnung von Wissen zu bestimmten Fachgebieten nach chronologischen oder thematischen Gesichtspunkten in Prosa-Form. Es verfügt über eine Gliederung und kann im Unterschied zur Monographie aus mehreren Bänden bestehen.



In den meisten Fällen wirken mehrere Autorinnen bzw. Autoren aus unterschiedlichen Fachgebieten an der Entstehung mit.

Wörterbuch: In einem Wörterbuch erfolgt die Verzeichnung von Wörtern und deren stichwortartiger Erklärung in alphabetischer Ordnung.

Handwörterbuch: In einem Handwörterbuch erfolgt die Erläuterung von Begriffen in alphabetischer Ordnung und prosaischer Form.

Sammelbände

In Sammelbänden veröffentlichen mehrere Autorinnen bzw. Autoren ihre Darstellungen zu einem gemeinsamen Forschungsthema unter der Obhut eines oder mehrerer Herausgeberinnen bzw. Herausgeber.

Zeitschriften

Wissenschaftliche Fachzeitschriften sind nahezu in jedem Fachgebiet existent und bieten zwei große Vorteile: Aktualität aufgrund ihrer regelmäßigen Erscheinungen und beinhalteter Vorträge, Diskussionen sowie Rezensionen und Übersichtlichkeit aufgrund der Kürze der Themenabhandlungen.

Im Zeitalter der Information und Kommunikation kann die erste Literaturrecherche direkt über das Internet getätigt werden und beginnt im Katalogsystem der eigenen Landes- und Universitätsbibliothek: Web- OPAC (Online Public Access Catalogue) Universitätsbibliothek. Wurde mit Hilfe des Web-OPAC mittlerweile eine Vorauswahl an Literatur getroffen, empfiehlt es sich vor Ort in den Bücherregalen die Umgebung der Standorte bereits gefundener Literatur nach weiteren in Frage kommenden Exemplaren „abzusuchen“. Zusätzlich kann auch in den Bibliographien bereits recherchierter Bücher nach weiterer Literatur geforscht werden.

Weitere Recherchemöglichkeiten sind z. B.:

- Archive: Zeitschriftendatenbank (ZDB) (<http://www.zeitschriftendatenbank.de>)
- Karlsruher Virtueller Katalog (KVK): Eine Bestellung ist über die Fernleihe der Universitätsbibliothek möglich.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (<http://www.bmbf.de/>)
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) (<http://www.dipf.de/>)
- Deutsche Nationalbibliothek (www.dnb.de/)
- Statistisches Bundesamt und statistische Landesämter (<http://www.destatis.de/>)
- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem (SOLIS) (<http://sowiport.gesis.org/>)
- Dokumentenlieferdienst SUBITO (<http://www.subito-doc.de/index.php?>)

Um nun aus der Vielzahl der recherchierten Literatur die nützlichsten Inhalte in kürzester Zeit herauszufiltern, bedarf es einer speziellen und sinnentnehmenden Lesetechnik.

1.4 Lesetechniken

Richtiges und effizientes Lesen ist die Voraussetzung für das Verstehen von Texten und für den Erhalt des roten Fadens bei der anschließenden Strukturierung des Themas der Arbeit. Dazu bedarf es auch eines aktiven Konstruktions- und Interpretationsprozesses, der mit Hilfe der folgenden Schrittfolge (Tabelle 2) unterstützt werden kann.

Tabelle 2: Beispiel möglicher Schritte zum sinnentnehmenden Lesen (STARY, KRETSCHMER 1994, 60)

Schritte	Konkretisierung
1. Verschaffen eines Überblickes	bei Artikeln: Überschriften und Unterüberschriften; bei Büchern: Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Gliederung; Einleitung und Schluss
2. Querlesen	inhaltlich orientieren; Worum geht es?; bestimmte Begriffe erfassen; zentrale Aussagen
3. Nachdenken	interessante Aspekte; Widersprüchliches; Fragen
4. Lesen	konzentriert lesen; Text markieren; Textsorten, -typen, zentrale Begriffe, Reflexionsebenen beachten
5. Schriftliches Festhalten von Wesentlichem	eine Zusammenfassung schreiben; Widersprüche, Kommentare, Fragen notieren; Was kann ich wiedergeben?
6. Fazit	Was bleibt, was folgt (für mich)?

Es empfiehlt sich weiterhin, bereits beim Lesen wichtige Begriffe, Definitionen, etc. zu markieren oder diese separat zu notieren, aber Vorsicht vor dem „bloßen“ Notieren ohne einen Literaturverweis! Dies kann bei der Quellenangabe später viel Zeit in Anspruch nehmen.

Mit Hilfe des sinnentnehmenden Lesens gelingt es, das Thema der wissenschaftlichen Arbeit zu strukturieren, zu konkretisieren und in der Folge in Form der Gliederung (Inhaltsverzeichnis) aufzustellen. Dabei müssen sowohl inhaltliche als formale Kriterien beachtet werden. Doch bevor im dritten Kapitel die formalen Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt werden, wird zunächst der inhaltliche Aufbau thematisiert.

2 Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit beinhaltet formal ein Deckblatt, eine Gliederung, eine Einleitung, den Hauptteil und einen Schluss. Dem folgen ein Literaturverzeichnis und eine Selbstständigkeitserklärung. Gegebenenfalls können nach der Gliederung ein Abbildungsverzeichnis, ein Tabellenverzeichnis sowie ein Abkürzungsverzeichnis und nach dem Literaturverzeichnis ein Anhang eingefügt werden.

2.1 Deckblatt

Das Titelblatt vermittelt der Betreuerin bzw. dem Betreuer einen ersten Eindruck über die wissenschaftliche Arbeit. Dieses sollte optisch in drei Bereiche untergliedert sein:

1. Universität, Fakultät, Institut, Fachrichtung
2. Titel und Untertitel der wissenschaftlichen Arbeit
3. Angaben zur Autorin bzw. zum Autor

Im Anhang dieses Leitfadens ist ein Beispiel eines Deckblattes aufgeführt.

2.2 Gliederung

Die Gliederung dient der Strukturierung und ermöglicht den Lesenden eine Gesamtübersicht über die Arbeit. Sie zeigt die Aufgliederung der Arbeit in verschiedene Kapitel und Abschnitte, die aber in maximal drei Ebenen erfolgt, welche am rechten Rand auf die entsprechende Seite verweisen.

1	Einleitung	1
2	Überschrift 1. Ebene	3
	2.1 Überschrift 2. Ebene	3
	2.1.1 Überschrift 3. Ebene	3
	2.2 Überschrift	7
	2.2.1	7
	2.2.2	9
3	Schlussbemerkung	15
	Literaturverzeichnis	17
	Anhang	

Abbildung 2: Beispiel zum Aufbau einer Gliederung

Die Nummerierung der Kapitel und Abschnitte erfolgt in Form einer dezimalen Gliederung, wobei darauf zu achten ist, dass nach der letzten Ziffer kein Punkt steht.

Wenn sich für die Unterteilung der Kapitel in Abschnitte entschieden wird, dann müssen immer mindestens zwei Abschnitte angelegt werden. Wenn also „1.1“ existiert, dann muss es auch „1.2“ geben, sonst ist es keine sinnhafte Untergliederung. Es ist darauf zu achten, dass die Überschriften in der Gliederung mit denen im Fließtext übereinstimmen.

Die Gliederung selbst wird nicht als Kapitel aufgeführt, und beim Literaturverzeichnis bzw. bei dem Anhang ist auf die Nummerierung zu verzichten, da sie nicht zur Ausgestaltung des Themas beitragen. Es handelt sich demnach nicht um Gliederungspunkte der Arbeit. Werden mehrere Anhänge aufgeführt, empfiehlt sich ein Anhangsverzeichnis als Übersicht. Anhänge machen nur Sinn, wenn auf sie in der wissenschaftlichen Arbeit verwiesen wird.

2.3 Einleitung

In der Einleitung wird in das Thema der Arbeit eingeführt. Darin muss zu folgenden Punkten Stellung bezogen werden:

- (1) Eingrenzung und Begründung des Themas; Problemstellung (Forschungsfrage, Hypothese, Erkenntnisinteresse)

Am Anfang einer wissenschaftlichen Arbeit kann, muss aber nicht, das Thema stehen. Steht das Thema am Anfang, ist es zu begründen, abzustecken und das darunter zu Bearbeitende zu erörtern.

Beispiel

Wenn das Thema „Lehr-Lern-Methoden“ lautet, schreibt man nicht zusammen, was einem einfällt, oder was dazu im Netz oder in einem Buch oder mehreren Büchern zu finden ist. Es sind zunächst Fragen zu beantworten: Was will ich mit den Ausführungen zum Thema zum Ausdruck bringen? Welches Ziel verfolge ich mit der Darstellung zum Thema? Die Beantwortung der Frage (Entscheidung für die Ausgestaltung des Themas) ist zu begründen.

Daraufhin ist das Thema entsprechend der Fragestellung zu strukturieren und vielleicht auch noch zu spezifizieren – für oben genanntes Beispiel etwa „Funktionen des Kühlschranks“ – und eine Gliederung zu erstellen. Das erfolgt so, dass man von Anfang bis Ende einem sog. „Roten Faden“ folgen kann und nicht Tatbestände additiv aneinandergereiht werden, die keinen inneren Bezug zueinander haben. Wenn man in der Einleitung den „Gang der Untersuchung“ begründet (warum folgt Kap. 3 auf Kap. 2) – und eben nicht nur beschreibt –, ist der „Rote Faden“ implizit.

Ist kein Thema vorgegeben, muss es noch gesucht werden. Wissenschaftliches Arbeiten beginnt mit dem *Entdeckungszusammenhang* (Erkenntnisinteresse), setzt sich mit dem *Begründungszusammenhang* fort (Warum ist das von Interesse? Warum und wie ist es zu erarbeiten?) und endet schließlich mit dem *Verwendungszusammenhang* (Welchen Nutzen bringen die neu gewonnenen Erkenntnisse?).

- (2) Forschungsstand und bisherige Ergebnisse werden mittels Aussagen über Realität bzw. historischer Aussagen kurz erläutert.
- (3) Die geplante Vorgehensweise, wie das Thema analysiert und sich ihm genähert wird, ist vorzustellen.

Methoden/Vorgehen:

- Empirisches Arbeiten
- Biographisches Arbeiten
- Historisches Arbeiten
- Statistisches Arbeiten

Darstellung – schriftliche Arbeiten können sein:

- Beschreibung
- Darstellung
- Buchbesprechung
- Interpretation
- Beurteilung enthaltender schriftlicher Bericht (Referat)

2.4 Hauptteil

Der Hauptteil gilt als das Kernstück der Arbeit. Er ist inhaltlich so strukturiert, dass die Kapitel logisch aufeinander aufbauen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass die einzelnen Kapitel und Abschnitte durch überleitende Sätze am Ende eines jeden Kapitels miteinander verknüpft sind. Jedes Kapitel stimmt mit ein oder zwei Sätzen auf das Folgende ein.

Die Überschriften der Kapitel geben bereits stichwortartig den Inhalt dieser wieder. Das bedeutet, dass die Formulierungen so zu wählen sind, dass der Inhalt auch ersichtlich wird. Durch sinnvolle(!) Absätze in einem Kapitel, eventuell mit Hilfe von Teilüberschriften, kann formal eine verstärkte Übersichtlichkeit erreicht werden. Teilüberschriften müssen aber nicht zwangsläufig einen Gliederungspunkt erhalten.

Die Darstellung von Abbildungen oder Tabellen im Text erweist sich bei der Bearbeitung oft als zweckmäßig. Allerdings reicht hierbei nicht das Aufführen dieser, sondern es bedarf einer Analyse bzw. Erklärung des Dargestellten. Im günstigsten Fall erhält die Autorin bzw. der Autor ein weiteres Teilergebnis vor dem Hintergrund der Forschungsfrage.

2.5 Schlussbemerkung/ Zusammenfassung/ Resümee

Hier werden nochmals kurz alle erlangten Teilergebnisse aus dem Hauptteil vor dem Hintergrund der anfänglichen Problemstellung aufgegriffen, gewertet und schließlich zu einer Hauptaussage zusammengefasst. Daran wird erkennbar, dass Einleitung und Schluss den Rahmen der Arbeit bilden und eine Einheit ergeben müssen. Dabei muss das Ziel nicht immer die Lösung des Problems bzw. die Beantwortung der anfänglichen Fragestellung sein. Auch die bloße Aufarbeitung des Themas selbst kann zu neu gewonnenen Erkenntnissen führen, die Aufschluss über eine bestimmte Thematik geben und gegebenenfalls neugierig werden lassen. Ebenso kann als Ausblick auf weiterführende Fragen, die im Zuge der Arbeit entstanden sind, verwiesen werden.

2.6 Literaturverzeichnis

In Kapitel 1.3 wurden bereits die verschiedenen Literaturgattungen vorgestellt, mit denen sich Autorinnen bzw. Autoren während der Literaturrecherche auseinandersetzen. Die gesamte verwendete Literatur wird im Literaturverzeichnis aufgelistet. Die Gestaltung des Literaturverzeichnisses richtet sich nach der aktuellen Version der Zitierrichtlinien der American Psychological Association (APA).

2.7 Selbstständigkeitserklärung

Jede Textstelle in der wissenschaftlichen Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn den Gedanken eines anderen Autors oder einer anderen Autorin entspricht, muss in der Arbeit gekennzeichnet werden. Dies wird in Form folgender eidesstattlichen Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit bestätigt und dieser beigefügt.

„Ich versichere eidesstattlich, die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt zu haben.

Alle wörtlichen und sinngemäßen Entlehnungen sind unter genauer Angabe der Quelle kenntlich gemacht.“

Datum/ Unterschrift

2.8 Abbildungsverzeichnis

Werden in einer wissenschaftlichen Arbeit mehr als fünf Abbildungen verwendet, empfiehlt es sich, diese in einem Verzeichnis (Abbildung 6) direkt im Anschluss an die Gliederung aufzuführen, um dem Leser ein schnelles Zugreifen auf alle Abbildungen der Arbeit zu ermöglichen. In diesem Verzeichnis werden nacheinander die Abbildungsziffern mit der jeweiligen Abbildungsüberschrift und der entsprechenden Seite, auf der die Abbildung zu finden ist, aufgeführt.

Abb. 1	Beispiel zum Aufbau eines Deckblattes	6
Abb. 2	Beispiel zum Aufbau einer Gliederung.....	7
Abb. 3	Bibliographieren verschiedener Literaturgattungen.....	10
Abb. 4	Beispiel Literaturverzeichnis	10
Abb. 5	Beispiel Selbstständigkeitserklärung	11
Abb. 6	Beispiel Abbildungsverzeichnis	11
Abb. 7	Beispiel Tabellenverzeichnis.....	12
Abb. 8	Beispiel Abkürzungsverzeichnis	12
Abb. 9	Beispiel Anhangsverzeichnis	13
Abb. 10	Beschriftung einer Tabelle und einer Abbildung	14

Abbildung 3: Beispiel Abbildungsverzeichnis

2.9 Tabellenverzeichnis

Das Anlegen eines Tabellenverzeichnisses (Abbildung 4) im Anschluss an das Abbildungsverzeichnis eignet sich besonders dann, wenn beispielsweise aufgrund einer statistischen Erhebung *zahlreiche* Tabellen in die Arbeit integriert werden. Die Anordnung von Tabellenziffern, Tabellenüberschrift erfolgt analog dem Abbildungsverzeichnis.

Tab. 1	Grundformen wissenschaftlichen Schreibens	1
Tab. 2	Beispiel möglicher Schritte zum sinnentnehmenden Lesen.....	4
Tab. 3	
Tab. 4	
Tab. 5	
Tab. 6	

Abbildung 4: Beispiel Tabellenverzeichnis

2.10 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen von Fachausdrücken werden verwendet, um den allgemeinen Lesefluss des Textes positiv zu beeinflussen. Allerdings gehören Wörter, die bereits allgemein gültig sind (wie „z. B.“; „usw.“), nicht dazu.

Generell gilt, dass bei erstmaliger Nennung des Wortes dieses ausgeschrieben und die dazugehörige Abkürzung in Klammern dem Wort beigefügt wird. Alle Abkürzungen werden in der linken Spalte alphabetisch geordnet, in der rechten Spalte befinden sich die ausgeschriebenen Bezeichnungen. Das Abkürzungsverzeichnis folgt nach dem Tabellenverzeichnis bzw. vor der Gliederung.

BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BMF	Bundesministerium der Finanzen
DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung
SLUB	Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek

Abbildung 5: Beispiel Abkürzungsverzeichnis

Allerdings stellt die Anfertigung eines eigenen Verzeichnisses keine Pflicht dar. Grundsätzlich sollte es das Ziel in einer Arbeit sein, so wenig wie möglich Abkürzungen zu verwenden, bei einigen Themen ist dies dennoch sehr sinnvoll. Generell (unabhängig von der Erstellung eines Abkürzungsverzeichnisses) gilt, dass ausschließlich *Abkürzungen laut Duden* zu verwenden sind. Demnach kann „und“ nicht mit „u.“ abgekürzt werden.

2.11 Anhang und Anhangsverzeichnis

Materialien und Darstellungen, die sich auf die Arbeit als Ganzes oder auf mehrere Teile der Arbeit beziehen und umfangreicher sind, können nur schwer als Tabelle oder Abbildung in den Text der Ausführung integriert werden. Diese Darstellungen werden im Anhang im Anschluss an das Literaturverzeichnis angezeigt. Zur Übersicht bietet sich dabei die Erstellung eines Anhangsverzeichnisses (Abbildung 6) in Form einer entsprechenden Nummerierung der Anhänge sowie der dazugehörigen Überschriften an.

Anhang 1	Darstellung einer ...
Anhang 2	Verzeichnis des ...
Anhang 3	Gesetzestexte zur ...
Anhang 4	Fragebogen ...
Anhang 5	Statistische Erhebung zum Thema...
Anhang 6	Lehrplan gemäß ...

Abbildung 6: Beispiel Anhangsverzeichnis

Der Anhang soll allerdings nicht dazu dienen, die Arbeit in einem größeren Umfang erscheinen zu lassen.

3 Formale Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit

Neben den inhaltlichen Anforderungen ist auch die Beachtung der formalen Kriterien beim Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten wesentlich. Sie geben der Arbeit einen entsprechenden Rahmen und unterstreichen auch ihr ästhetisches Erscheinungsbild. Vor allem gilt das Gebot der generellen Einheitlichkeit. Dazu werden im Folgenden zunächst wichtige allgemeine Kriterien angesprochen und anschließend die vorzunehmende Zitierweise bei wissenschaftlichen Arbeiten an Beispielen erläutert. Diese beschriebenen Kriterien können an anderen Lehrstühlen anders vorgegeben sein.

3.1 Allgemeine Kriterien

- Schriftart/Schriftgröße: serifenlos; z. B. Verdana 11pt, Arial 12 pt, Tahoma 11pt;
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig;
- Blocksatz;
- Silbentrennung: sinnhaft, max. vier Trennstriche im Text untereinander;
- Seitenränder: links = 3 cm; rechts = 2,5 cm; oben 2,5 cm; unten = 2 cm;
- Seitenzahlen: Schriftart/-größe wie Text; Seite 1 = Seite der Einleitung; Deckblatt ohne Seitenzahl(!);
- Abbildungen oder Tabellen dienen der Übersicht und werden an geeigneter Stelle nummeriert in den Textfluss integriert, wobei der Tabelle eine „Überschrift“ und der Abbildung eine „Unterschrift“ zukommen.
- Rechtschreibung/ Grammatik
- Zahlen von 1 bis 12 werden im Wortlaut geschrieben.
- Substantivierungen von Verben sind groß zu schreiben.
- Geschlechtsspezifische oder neutrale Formulierungen sind zu verwenden
 - o geschlechtsspezifisch: *Sie sahen den Schüler*innen zu.*
 - o geschlechtsneutral: *Sie sahen den Lernenden zu.*
- Die Umgangssprache, z. B. die Verwendung von Füllwörtern wie „sozusagen“, „erst einmal“, „ist eh“ usw., ist zu vermeiden.
- Die vordergründige Ich-Form ist durch Verallgemeinerungen zu ersetzen.
- Nebensätze werden von Hauptsätzen durch Kommata getrennt.
- Die Aneinanderreihung mehrerer Hauptsätze ist ungünstig, da sie keinen Lesefluss ermöglicht.

3.2 Zitierweise

Es gehört zu den wichtigsten Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit, dass das Verwenden von Zitaten nicht nur gekennzeichnet, sondern auch ihre Herkunft exakt belegt wird. Demzufolge müssen auch alle von Autorinnen bzw. Autoren übernommenen Bemerkungen genannt werden. Erfolgt kein Hinweis, dann bedeutet das, dass man jenen Gedanken selbst gefasst hat oder dass sie bereits zum „Allgemeingut der Wissenschaft“ geworden sind. Werden Zitate wissentlich nicht als solche gekennzeichnet, gilt dies als Plagiat und insofern als nicht erbrachte Prüfungsleistung!

Es wird zwischen direkten (wörtlichen) und indirekten (sinngemäßen) Zitaten unterschieden. Am Lehrstuhl WTH/S gelten die Zitierrichtlinien der American Psychological Association (APA) in der aktuellen Version.

4 Letzte Schritte vor der Abgabe

Nach Fertigstellung der Arbeit ist es ratsam, diese zunächst für einen Tag beiseite zu legen, um diese kritisch nach gewonnenem Abstand zu lesen und zu redigieren. Dazu kann die folgende Checkliste nach BOHL (2005, 126) herangezogen werden:

- Wird die anfänglich gestellte Forschungsfrage rigoros verfolgt und bilden Einleitung und Schluss den Rahmen der Arbeit?
- Ist die Arbeit systematisch und inhaltlich logisch aufgebaut und ist noch immer zum ursprünglichen Titel konform?
- Sind Rechtschreibung, Satzbau und Zeichensetzung korrekt? Ist das Literaturverzeichnis vollständig und einheitlich?
- Wurde die Zitierweise konsequent eingehalten? Ist das Layout einheitlich und ansprechend?
- Sind Überschriften evtl. zu groß oder auf die vorhergehende Seite verrutscht?
- Wurden Seitenzahlen angegeben und stimmen diese im Inhaltsverzeichnis mit den Kapitelüberschriften mit jenen im Verlauf der Arbeit überein?

Grundsätzlich ist zu empfehlen, für die Korrektur genügend Zeit einzuplanen. Idealerweise sollte die Arbeit einer fachfremden Person zum Korrekturlesen gegeben werden. Nach der letzten Überprüfung wird die Arbeit schließlich ausgedruckt. Sollte sich dazu entschieden werden, sie in einem Druck- und Kopiergeschäft ausdrucken zu lassen, sollte diese als pdf-Datei formatiert sein, da anderenfalls damit gerechnet werden muss, dass sich bei bestimmten Druckformaten alle ursprünglichen Einstellungen verschieben.

5 Die wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung

Für die wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung liegt eine Handreichung des sächsischen Landesamts für Schule und Bildung (LASUB) vor (s. Anhang 2).

Diese Handreichung wird vom Lehrstuhl WTH/S wie folgt konkretisiert:

- Der Umfang der wissenschaftlichen Arbeit umfasst maximal 40 Seiten.
- Voraussetzung für die Betreuung ist die Erstellung eines Exposés (s. Anhang 3).
- Die Arbeit enthält ein Abstract.

Literaturverzeichnis

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (Hrsg.) 2006: Brockhaus. Enzyklopädie in 30 Bänden. Leipzig, Mannheim: Brockhaus.

Bohl, Thorsten 2005: Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Weinheim: Beltz.

Kittner, Martin; Potzel, Anne 2005: Broschüre zum wissenschaftlichen Arbeiten. Technische Universität Dresden: Institut für allgemeine Erziehungswissenschaft und Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften.

Kruse, Otto 1994: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt/Main: Campus.

Fegebank, Barbara; Müller, Doreen; Müller, Ursula; Wilhelm, Frank 2007: Ausgewählte Inhalte und Ausdrucksformen von Kulturgemeinschaften. Dresden: Technische Universität Dresden.

Stary, Joachim; Kretschmer, Horst 1994: Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Anhang

Anhang 1 Deckblatt Seminararbeit

Anhang 2 „Hinweise für Wissenschaftliche Arbeiten“ des LASUB

Anhang 3 Leitfaden für das Verfassen eines Exposé für eine wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung

Universität Leipzig
Fakultät Erziehungswissenschaften
Institut für Förderpädagogik
Lehrstuhl WTH/S

Titel

Untertitel

Seminararbeit

Modul 05-WTH-0099, Modultitel

Gutachterin/Gutachter:

Mara Mustermann
Studiengang: höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen
Matrikelnummer: 1234567
Immatrikulationsjahrgang: 2016
Fachsemester: 3

Dezember 2020

Hinweise für Wissenschaftliche Arbeiten

Umfang der Wissenschaftlichen Arbeit

Der Umfang einer Arbeit richtet sich nach Thema und Fachkultur und ist in jedem Fall mit dem/der Gutachter/in der Arbeit abzusprechen. Als allgemeiner Richtwert gilt, dass der Umfang i.d.R. 40 Seiten nicht unterschreiten und 60 Seiten nicht überschreiten sollte. Für die Wissenschaftliche Arbeit im Lehramt Grundschule ist ein geringerer Workload vorgesehen als in den anderen Schulformen (15 statt 20 LP), weshalb hier der Umfang i.d.R. 40 Seiten betragen sollte.

Formale Empfehlungen

Bitte beachten Sie, dass es sich im Folgenden um allgemeine Empfehlungen (und keine Vorgaben!) handelt. Sprechen Sie ggf. Ihren Gutachter/Ihre Gutachterin auf formale Präferenzen und Anforderungen an, die nach Fachkultur variieren können.

Seitenzahlen	Unten zentriert oder unten rechts. Das Deckblatt ist Seite 1, die Seitenzahl erscheint jedoch nicht auf dem Deckblatt.
Schriftgröße und -art im Fließtext	12 Pt Calibri, Arial oder Times New Roman, Blocksatz.
Zeilenabstand	1,5-zeilig.
Kapitelüberschriften	14 Pt Fettdruck, danach zwei Zeilen Abstand.
Unterkapitelüberschriften	12 Pt Fettdruck, danach eine Zeile Abstand.
Fußnotentext	10 Pt Blocksatz, Zeilenabstand: 1,0-zeilig, die Fußnoten selbst werden hochgestellt.
Hervorhebungen	kursiv setzen
Zitate	kurze Zitate (Teilsätze, Wortgruppen) können, in Anführungszeichen, in den Fließtext integriert werden, längere Zitate werden zur Übersichtlichkeit abgesetzt: in Blocksatz, 1,0-zeilig, ca. 1 cm Einzug rechts (eingerückt).
Gedankenstriche	Für Gedankenstriche typografische (–) und keine Trennstriche (-) verwenden.
Rechtschreibung	Neue Rechtschreibung verwenden.
Darstellung von Zahlen	Punkte bei mehr als 3-ziffrigen Zahlen in Dreierschritten von rechts (zum Beispiel 1.000)

Seitenrand	oben und unten je 2 cm, links 3 cm, rechts 2 cm
Deckblatt	<p>enthält folgende Angaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Universität Leipzig • Fakultät (an der die Arbeit geschrieben wird) • Institut (an dem die Arbeit geschrieben wird) • Wissenschaftliche Arbeit • Thema/Titel der Arbeit • Name des/der Verfasser/in • E-Mail-Adresse • Matrikel-Nr • Erstgutachten • Zweitgutachten • Datum der Abgabe • Studiengang • Fächer
Schriftliche Versicherung nach § 11 Abs. 7 LAPO I	„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit gemäß § 11 Abs. 7 der Lehramtsprüfungsordnung I (LAPO I) selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, wurden durch Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.“

Abgabe der Arbeit

Der Prüfungsteilnehmer übergibt am von der SBA festgelegten Termin jeweils ein Exemplar der wissenschaftlichen Arbeit und einen elektronischen Datenträger an

- a) die SBA
- b) jeden der Gutachter.



Wissenschaftliche Arbeit (WA) – Erste Staatsprüfung

Leitfaden für das Verfassen eines Exposés

PZ Sommer 2019: Abgabetermin Exposé = 08. Februar 2019

„Der Prüfungsteilnehmer muss eine wissenschaftliche Arbeit anfertigen und darin zeigen, dass er ein fachwissenschaftliches, fachdidaktisches, sonderpädagogisches oder bildungswissenschaftliches Thema mit wissenschaftlichen Methoden und Hilfsmitteln sachgerecht bearbeiten kann.“ (LAPO I, Sachsen)

Die wissenschaftliche Arbeit stellt ein wichtiges Kriterium für die Abschlussnote Ihres Studiums dar. Das Verfassen eines Exposés erleichtert Ihnen den Einstieg in Ihre Arbeit und ermöglicht der betreuenden Person einen Überblick über Ihr Vorhaben. Dieser Leitfaden kann Ihnen helfen, ein Exposé als Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit zu verfassen.

Aufbau des Exposés

Allgemein sollten in Ihrem Exposé folgende Punkte aufgeführt sein:

Problemstellung

Die Formulierung der Problemstellung ist als erster Schritt unerlässlich:

- Welches wissenschaftlich relevante Problem ist der Ausgangspunkt der Arbeit und warum handelt es sich dabei um ein Problem?
- Wie lassen sich die einzelnen Aspekte des Problems systematisch darstellen?

Erkenntnisinteresse

- Welche Relevanz hat das untersuchte Problem?

Die Eigenleistung der Erarbeitung (z. B. eigenständige Herangehensweise) sollte bei der Beantwortung der Fragen herausgestellt werden. Dabei sollte auch ein möglicher Transfer der Theorie in die (Schul-)Praxis erkennbar sein.

Zielstellung

- Was soll mit der Ausführung erreicht werden?
- Was soll belegt oder widerlegt werden?

Hinweis: Durch die Formulierung einer eindeutigen Zielstellung kann das zu bearbeitende Thema weiter eingegrenzt werden.

Theoriebezug

- Auf welche Theorien, Modelle oder Erklärungsansätze soll Bezug genommen werden?

(Aktueller) Forschungsstand

- Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen zum Thema vor?
- Welche Aspekte des Themas sind bisher noch nicht ausreichend oder erfolgreich behandelt worden?

- Gibt es in der Literatur widersprüchliche oder konkurrierende Aussagen bzw. Interpretationen?
- Welche sind die dort wichtigsten Positionen? Welcher Position wird sich angeschlossen (begründen) bzw. welche eigene Position wird entwickelt?

Fragestellung	<ul style="list-style-type: none"> • Mit diesem Schritt soll das Thema klar eingegrenzt werden. Auf welche zentrale Frage soll in der Arbeit eine Antwort gefunden/gegeben werden? • Neben einer oder mehrerer Leitfragen können Unter- bzw. Teilfragen formuliert werden. Die Leitfragen müssen dabei im Zentrum des Ganzen stehen. Alle Fragen müssen darauf ausgerichtet sein die spezifische Thematik abzugrenzen. Die Fragestellung bildet die Grundlage der späteren Generierung der Hypothesen.
Methode	<ul style="list-style-type: none"> • Mit welcher wissenschaftlichen Methode soll das Problem bearbeitet werden (theoretisch oder empirisch, qualitativ oder quantitativ, Kombination der Methoden, etc.)? • Warum sind die ausgewählten Methoden geeignet, das Thema zu bearbeiten?
Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Wie viel Zeit ist für die einzelnen zentralen Arbeitsschritte geplant (tabellarischer Zeitplan: Recherche, Datenerhebung/-auswertung, Rohtext verfassen, Überarbeitung und Endkorrektur)? • Bis wann soll die Arbeit abgeschlossen sein bzw. abgegeben werden?
Literaturverzeichnis	Ein vorläufiger Überblick über die Literatur zur Thematik, auf der die Arbeit bzw. Argumentation aufbauen soll. Hinweis: Es muss noch keine vollständige Literaturliste vorhanden sein.
Länge des Exposés	Maximal acht Seiten.
Verzeichnisse (WA)	Inhaltsverzeichnis (ggf. Abkürzungsverzeichnis, ggf. Abbildungsverzeichnis, ggf. Tabellenverzeichnis – jeweils ab drei Ereignissen) und Literaturverzeichnis (APA)
Länge der WA	Der Umfang der wissenschaftlichen Arbeit sollte maximal 40 Seiten (ohne Anhang) betragen.
Kontakt	Senden Sie Ihr Exposé in digitaler Form bis zum angegebenen Termin an die potentiellen Gutachter*innen. Nutzen Sie hierfür bitte ihre Studserv-E-Mail-Adresse.

Gutes Gelingen!

Dieses Schreiben wurde aufgrund folgender öffentlich zugänglicher Vorlage erstellt:

https://tu-dresden.de/gsw/ew/iew/gsp/ressourcen/dateien/pdf/Wiss_Arbeit_Leitfaden_Expose-1.pdf?lang=de